

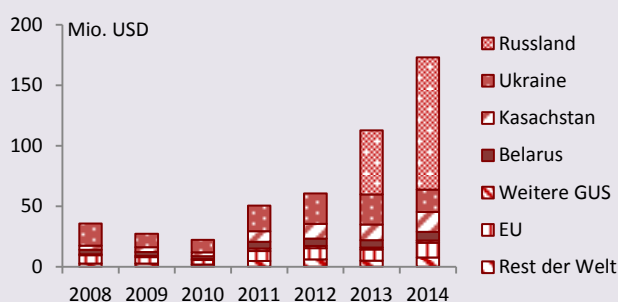
Georgiens Weinexporte – wichtig aber verwundbar

Georgien ist die Wiege des Weins. Gleichzeitig sind Weinexporte für die georgische Wirtschaft bedeutsam. Die georgischen Weinexporte sind stark von den lukrativen, aber auch volatilen Märkten Russlands und anderer GUS-Staaten abhängig. Die kurzfristigen Risiken dieser Abhängigkeit sind erheblich, aber verkraftbar. Dennoch muss damit gerechnet werden, dass die Exportmärkte in Russland und der GUS mittel- und langfristig stagnieren oder sogar schrumpfen. Um die georgischen Weinexporte zu diversifizieren, empfehlen wir eine strenge staatliche Qualitätskontrolle für ausgesuchte Weine, die für den Export in neue Märkte vorgesehen sind. Des Weiteren sollten Investitionen in Forschung und Ausbildung in Weinbau und –herstellung ausgeweitet werden.

Wein - sozial und ökonomisch wichtig

Weinbau und –herstellung sind wichtige ökonomische Aktivitäten in Georgien. Über 90% der georgischen Trauben werden auf kleinen Familienbetrieben angebaut, die im Durchschnitt über weniger als 1,5 Hektar Land verfügen. In erster Linie stellen diese kleinen Höfe Wein für den Eigenbedarf, Familie und Freunde her. 21% der Weinernte waren in den letzten Jahren für den Export bestimmt. Damit machte Wein 2013 16% der Agrarexporte und etwas mehr als 4% der gesamten Exporte aus. Wein ist in Georgien daher eine wichtige Quelle für Deviseneinnahmen.

Georgische Weinexporte nach Zielort (2008 – 2014)



Quelle: Eigene Berechnungen, Finanzministerium Georgiens

Abhängigkeit von Russland und anderen GUS-Staaten

Georgiens Weinexporte hängen stark von den Märkten in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) und insbesondere von Russland ab. Im Durchschnitt gingen 2013 und 2014 88% der georgischen Weinexporte nach GUS-Staaten, Russland allein importierte 57% des gesamten georgischen Weinexports. Nur 8% gingen in die EU, und noch weniger – nur 4% – in den Rest der Welt. Diese Abhängigkeit macht die georgische Weinindustrie empfindlich gegenüber Störungen im Warenverkehr. Als

Russland im März 2006 ein Importverbot für georgische Weine, Alkoholika und Mineralwasser einführte, fiel der Anteil von Wein an den georgischen Gesamtausfuhren von über 5% (2005) auf weniger als 1,5% (2010). Als das Importverbot 2013 aufgehoben wurde, erholten sich die Weinexporte nach Russland rasch.

Georgiens Abhängigkeit vom Weinmarkt der GUS und insbesondere von Russland geht daher mit kurzfristigen Risiken und langfristigen Herausforderungen einher.

Kurzfristige Risiken

Den georgischen Weinexporten unterliegen zwei kurzfristige Risiken. Erstens würde bei einer Aufkündigung des georgisch-russischen Freihandelsabkommens der russische Einfuhrzoll auf georgischen Wein von derzeit 0% auf 20% springen. 2014 betragen die russischen Weinimporte aus Georgien 110 Mio. USD. Simulationen zeigen einen Importrückgang von ca. 20 Mio. USD (18%), sollte ein Einfuhrzoll von 20% eingeführt werden. Eine Aufhebung des Freihandelsabkommens würde daher einen erheblichen Rückgang der georgischen Weinexporteinnahmen bedeuten. Allerdings wuchsen die georgischen Weinexporte nach Russland 2013 um etwa 52 Mio. USD und 2014 um weitere 61 Mio. USD. Eine Auflösung des Freihandelsabkommens würde daher die jüngere Zunahme des Weinhandels mit Russland beschneiden, aber keineswegs zu einem Zusammenbruch des Handels führen.

Zweitens könnte die derzeitige Krise der russischen Wirtschaft einen Nachfragerückgang für georgischen Wein auslösen. Die Weltbank prognostiziert für Russland 2015 einen BIP-Rückgang zwischen 2,9 und 4,6%. Nach unseren Schätzungen könnte dies zu einem Nachfragerückgang für Wein von bis zu 10% führen.

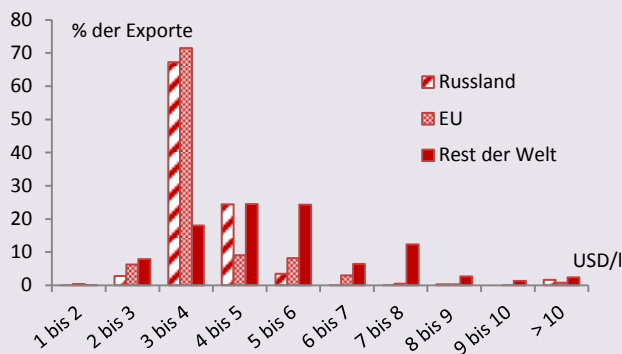
Diese kurzfristigen Risiken sind für die georgische Weinindustrie zwar bedeutend, aber dennoch verkraftbar. Eine Einführung von Importzöllen in Kombination mit einem konjunkturbedingten Rückgang der russischen Nachfrage könnte die Weinexporte nach Russland um etwa 26% reduzieren. Mit den Exportdaten von 2014 als Basisjahr wäre dies äquivalent zu einem Exportrückgang von 28,5 Mio. USD, oder ca. 17% der gesamten Weinexporte. Das wäre ein schmerzhafter Verlust, aber selbst wenn man diesen Verlust hypothetisch abzieht, wären die Weinexporte von 2014 immer noch die höchsten der letzten Jahre.

Langfristige Herausforderungen

Auch von kurzfristigen Risiken abgesehen sind die Zukunftsaussichten für Weinexporte nach Russland eher

mäßig. Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UN (FAO) prognostiziert Russland einen Bevölkerungsrückgang von derzeit etwa 142 Mio. auf 134 Mio. 2030 und 121 Mio. bis 2050. Eine schrumpfende und alternde Bevölkerung impliziert einen schrumpfenden Absatzmarkt für Wein. Märkte außerhalb Russlands importieren schon jetzt größere Anteile höherpreisiger georgischer Weine. Diese neuen Importmärkte weisen ein deutlich größeres Wachstumspotential für Exporte auf. Daher würde eine Diversifizierung von Exportmärkten für georgischen Wein nicht nur die kurzfristigen Risiken reduzieren, sie wäre auch sehr sinnvoll zur Vermeidung einer Stagnation der Exporte.

Exportanteile nach Preiskategorien und Zielort (2014)



Quelle: Eigene Berechnungen, Finanzministerium Georgiens

Aufbrechen der Abhängigkeit vom russischen Markt

Mehrere Faktoren bedingen die jetzige Abhängigkeit vom russischen und den GUS-Märkten. Zunächst sind die traditionellen Exportweine Georgiens außerhalb der GUS kaum bekannt. Überwiegend sind dies liebliche bzw. halbtrockene Weine aus spezifisch georgischen Rebsorten wie *Saperavi* und *Tsinandali*. Diese Weine werden in Russland und der GUS stark nachgefragt, eignen sich aber weniger zur Erschließung neuer Märkte. Zweitens basiert die georgische Weinherstellung auf hunderten von autochthonen Rebsorten und hunderttausenden von kleinen Weinbauern, die größtenteils für den Eigenkonsum produzieren. Dies erschwert es Winzern, eine zuverlässige Versorgung mit hochwertigen Trauben als Rohstoff sicherzustellen.

Neue Weinsorten, Technologien und ein besseres Qualitätskontrollsystem sind nötig, um Märkte außerhalb der GUS zu erschließen. Dennoch bleiben der Binnen- und GUS-Markt attraktiv, und die Etablierung neuer Qualitätsstandards könnte Widerstand bei Exporteuren provozieren, die diese Märkte beliefern. Diese Interessengruppe könnte befürchten, dass die Einführung neuer Standards die Kosten erhöht, ohne ihnen Nutzen zu bringen.

Empfehlungen

Wir empfehlen daher ein strenges staatliches Qualitätskontrollsystem einzuführen, das auf Exportweine für neue Märkte abzielt. Exporte in die traditionellen GUS-Märkte sollten nicht zusätzlichen Qualitätsstandards ausgesetzt werden, die auf diesen Märkten nicht notwendig sind (obwohl selbstverständlich alle Produkte einen Mindeststandard erfüllen müssen). Ein separates Qualitätskontrollsystem könnte georgischen Weinen helfen, neue Märkte zu erschließen, ohne für Exporteure in die traditionellen Märkte Kosten zu verursachen und so Widerstand hervorzurufen. Ein selektives System könnte z.B. auf bestimmte Regionen oder Arten von Wein (z.B. *Qvevri*-Weine) als „Qualitätsexporte“ abgestimmt werden.

Wir empfehlen, dass die Nationale Weinagentur ihre Marketing-Kampagnen in wachsenden Weinmärkten wie China und Indien fortführt. Da unzureichende Ausbildung von Arbeitern auf allen Arbeitsebenen eine ständige Beschwerde speziell ausländischer Investoren ist, sollte die Regierung die Investitionen in Forschung und Ausbildung in Weinbau und –herstellung ausweiten. Für Forschung und Ausbildung sollte Georgien aktiv Partnerschaften mit internationalen privaten und öffentlichen Institutionen eingehen. Mit hunderten von autochthonen Rebsorten und der Jahrtausende alten Tradition der Weinherstellung in *Qvevris* hat Georgien ein großes Potential, einzigartige Weine herzustellen. Solche Weine können helfen, die Abhängigkeit von traditionellen Exportmärkten in der GUS zu reduzieren.

Autor

Stephan von Cramon-Taubadel, scramon@gwdg.de

Hinweis: Eine ausführliche Analyse der Thematik bietet das Policy Paper PP/03/2015 "Short-run risks and long-run challenges for wine production in Georgia"

Download unter: www.get-georgien.de

German Economic Team Georgien (GET Georgien)

GET Georgien führt seit 2014 einen wirtschaftspolitischen Dialog mit Entscheidungsträgern der georgischen Regierung. Es wird durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie finanziert.

Herausgeber

Dr. Ricardo Giucci, David Saha

Impressum

German Economic Team Georgien
 c/o Berlin Economics
 Schillerstraße 59
 D-10627 Berlin
 Tel: +49 30 / 20 61 34 64 0
 Fax: +49 30 / 20 61 34 64 9
info@get-georgien.de
www.get-georgien.de